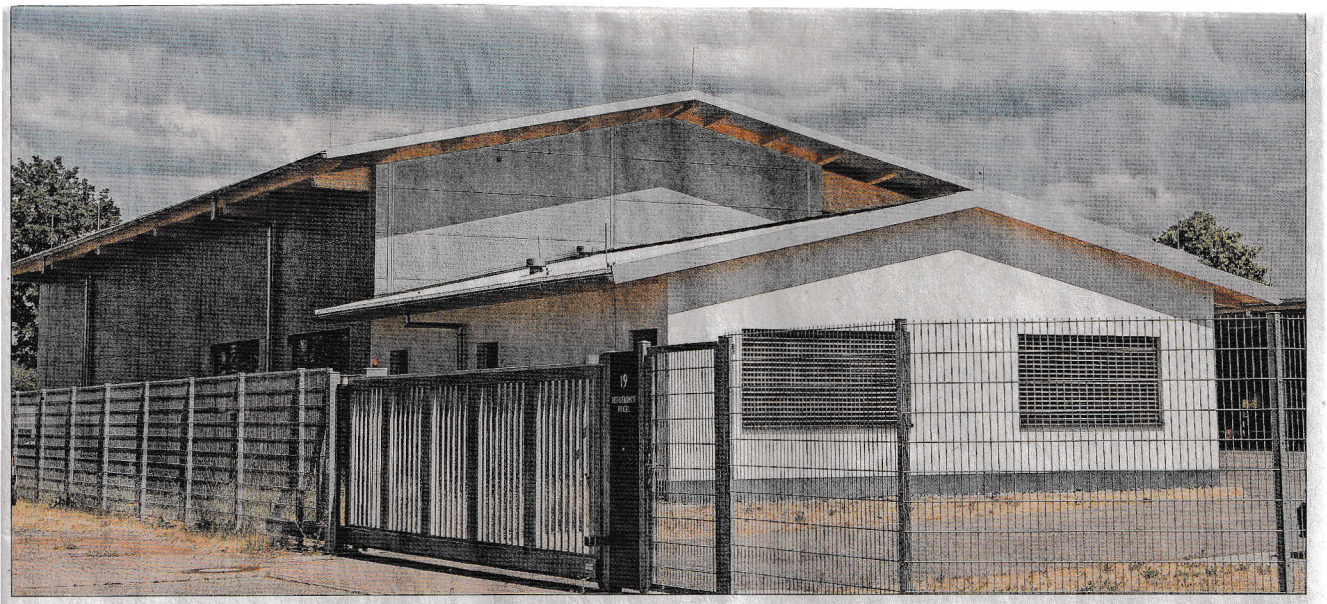


Auf dem Dach des Riegeler Betriebshofs entsteht eine Bürgersolaranlage. FOTO: RUTH SEITZ

Gemeinsam für den Klimaschutz

Kaiserstühler Bürger investieren in Photovoltaik und bringen so die Gemeinde Riegel in Sachen Klimaneutralität voran. Der Gemeinderat machte jetzt den Weg dafür frei.

Von Ruth Seitz

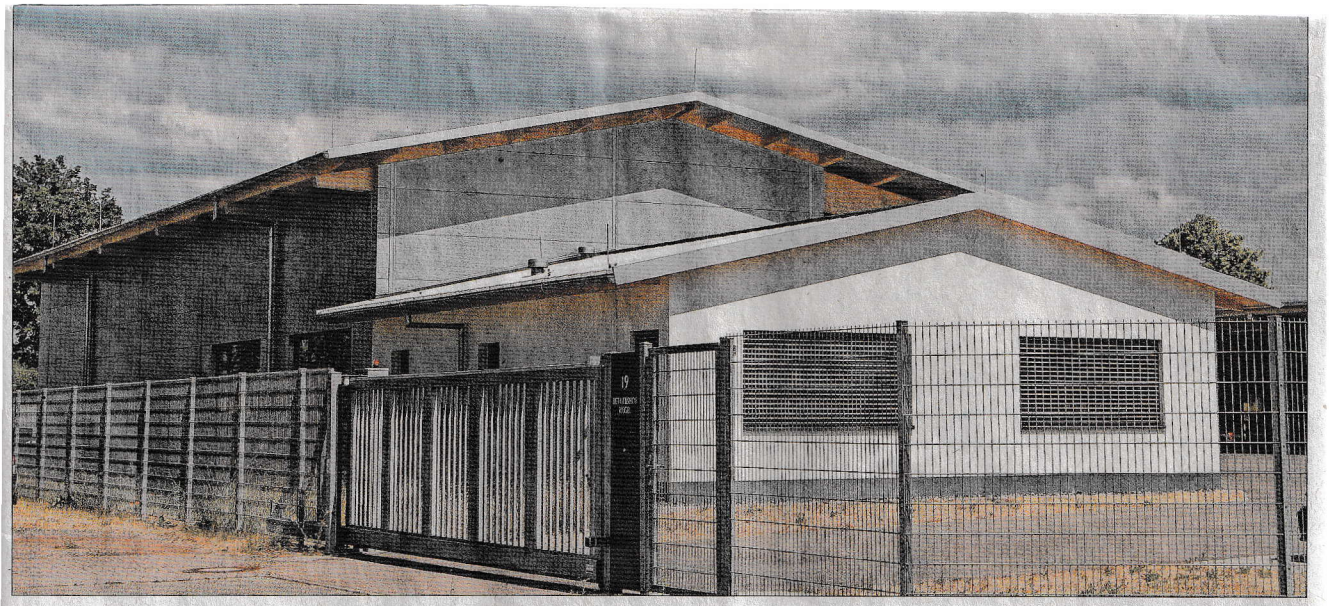
RIEGEL Das erste gemeinsame Projekt der Gemeinde Riegel mit der Bürgerenergie Kaiserstuhl (BEKA), der ehemaligen Bürgerenergiegenossenschaft Endingen, ist auf dem Weg: Die Gemeinderäte beschlossen am Mittwoch, das Dach des Betriebshofs für den Bau einer Photovoltaikanlage (PV) zu verpachten. Auf rund 800 Quadratmetern plant die BEKA eine Anlage mit 88,2 Kilowatt peak, mit der pro Jahr rund 50 Tonnen CO_2-Emissionen eingespart werden können.

„Ein wichtiger Schritt in Richtung Klimaneutralität", betonte Bürgermeister Daniel Kietz. Bis 2035 will Riegel klimaneutral sein. Dieses Ziel haben die Bürger in einem Beteiligungsprozess mehrheitlich befürwortet und auch der Gemeinderat hat es im Dezember 2021 beschlossen. Ein ganz wesentlicher Baustein sei der Ausbau der lokalen erneuerbaren Stromerzeugung, insbesondere die Photovoltaik, so die Verwaltung. Ein Teil des Daches ist bereits mit einer PV-Anlage mit 30 Kilowatt peak für den Eigenverbrauch belegt, nun soll die verbleibende Dachfläche genutzt werden.

Klimaschutz sei eine Gemeinschaftsaufgabe, betonten sowohl Kietz als auch Riegels Klimaschutzmanagerin Irina Wellige. Und dies funktioniere in der Praxis am besten, wenn möglichst viele Bürger an der Umsetzung der Vorhaben beteiligt würden. Bürgerenergiegenossenschaften verfolgten das Ziel, die Energiewende lokal und in Bürgerhand voranzubringen. Weil die Gründung einer eigenen Genossenschaft einen großen Aufwand bedeuten würde, biete sich die Kooperation mit einer bereits bestehenden Genossenschaft an, betont die Verwaltung weiter. Die ehemals Endinger Genossenschaft existiere bereits seit 2012, somit würden die Vorteile einer Kooperation auf der Hand liegen: Bürger könnten sich als Mitglieder und damit als Kapitalgeber direkt am Ausbau der erneuerbaren Energien in Riegel beteiligen, der kommunale Haushalt werde entlastet, weil Anlagen für erneuerbare Energien auf kommunalen Liegenschaften nicht über Kredite oder den Investitionshaushalt finanziert werden müssten. Außerdem könnte durch die Kooperation das PV-Ausbauziel der Gemeinde früher erreicht werden.

Achim Lott von der BEKA stellte das Projekt samt Zeitrahmen vor. Wenn alles plangemäß läuft, soll die Anlage noch in diesem Jahr installiert und offiziell eingeweiht werden. Als Kooperationsmodell kommt das klassische Modell zum Tragen: Die Gemeinde verpachtete das Dach an die BEKA, die investiert, baut und die Anlage auch betreibt. Noch ist die Anlage eine reine Einspeiseanlage, deshalb ist kein Stromliefervertrag für den Eigenverbrauch vorgesehen. Alle Einzelheiten sind im Gestattungsvertrag für die Dauer von 20 Jahren geregelt. Ändern sich die gesetzlichen Rahmenbedingungen dahingehend, dass der Eigenverbrauch des Stroms in anderen kommunalen Gebäuden möglich wird, erhält die Gemeinde ein Vorkaufsrecht. „Und dann wird es für uns richtig interessant", meinte Bürgermeister Kietz. Die Gemeinde verpachtet das Dach für rund 1000 Euro, kauft zehn Genossenschaftsanteile zu je 100 Euro. Damit ist die Gemeinde Riegel Mitglied in der Genossenschaft und mit einer Stimme stimmberechtigt.

Ab Juli soll die Genossenschaft für neue Mitglieder geöffnet werden, im September/Oktober die Anlage installiert werden – und einen Monat später dann in Betrieb gehen, so Achim Lott. Er freute sich, Gas geben zu können nach dem einstimmigen Ja der Riegeler Gemeinderäte.



Auf dem Dach des Riegeler Betriebshofs entsteht eine Bürgersolaranlage. FOTO: RUTH SEITZ

Gemeinsam für den Klimaschutz

Kaiserstühler Bürger investieren in Photovoltaik und bringen so die Gemeinde Riegel in Sachen Klimaneutralität voran. Der Gemeinderat machte jetzt den Weg dafür frei.

Von Ruth Seitz

RIEGEL Das erste gemeinsame Projekt der Gemeinde Riegel mit der Bürgerenergie Kaiserstuhl (BEKA), der ehemaligen Bürgerenergiegenossenschaft Endingen, ist auf dem Weg: Die Gemeinderäte beschlossen am Mittwoch, das Dach des Betriebshofs für den Bau einer Photovoltaikanlage (PV) zu verpachten. Auf rund 800 Quadratmetern plant die BEKA eine Anlage mit 88,2 Kilowatt peak, mit der pro Jahr rund 50 Tonnen CO_2-Emissionen eingespart werden können.

„Ein wichtiger Schritt in Richtung Klimaneutralität", betonte Bürgermeister Daniel Kietz. Bis 2035 will Riegel klimaneutral sein. Dieses Ziel haben die Bürger in einem Beteiligungsprozess mehrheitlich befürwortet und auch der Gemeinderat hat es im Dezember 2021 beschlossen. Ein ganz wesentlicher Baustein sei der Ausbau der lokalen erneuerbaren Stromerzeugung, insbesondere die Photovoltaik, so die Verwaltung. Ein Teil des Daches ist bereits mit einer PV-Anlage mit 30 Kilowatt peak für den Eigenverbrauch belegt, nun soll die verbleibende Dachfläche genutzt werden.

Klimaschutz sei eine Gemeinschaftsaufgabe, betonten sowohl Kietz als auch Riegels Klimaschutzmanagerin Irina Wellige. Und dies funktioniere in der Praxis am besten, wenn möglichst viele Bürger an der Umsetzung der Vorhaben beteiligt würden. Bürgerenergiegenossenschaften verfolgten das Ziel, die Energiewende lokal und in Bürgerhand voranzubringen. Weil die Gründung einer eigenen Genossenschaft einen großen Aufwand bedeuten würde, biete sich die Kooperation mit einer bereits bestehenden Genossenschaft an, betont die Verwaltung weiter. Die ehemals Endinger Genossenschaft existiere bereits seit 2012, somit würden die Vorteile einer Kooperation auf der Hand liegen: Bürger könnten sich als Mitglieder und damit als Kapitalgeber direkt am Ausbau der erneuerbaren Energien in Riegel beteiligen, der kommunale Haushalt werde entlastet, weil Anlagen für erneuerbare Energien auf kommunalen Liegenschaften nicht über Kredite oder den Investitionshaushalt finanziert werden müssten. Außerdem könnte durch die Kooperation das PV-Ausbauziel der Gemeinde früher erreicht werden.

Achim Lott von der BEKA stellte das Projekt samt Zeitrahmen vor. Wenn alles plangemäß läuft, soll die Anlage noch in diesem Jahr installiert und offiziell eingeweiht werden. Als Kooperationsmodell kommt das klassische Modell zum Tragen: Die Gemeinde verpachtete das Dach an die BEKA, die investiert, baut und die Anlage auch betreibt. Noch ist die Anlage eine reine Einspeiseanlage, deshalb ist kein Stromliefervertrag für den Eigenverbrauch vorgesehen. Alle Einzelheiten sind im Gestattungsvertrag für die Dauer von 20 Jahren geregelt. Ändern sich die gesetzlichen Rahmenbedingungen dahingehend, dass der Eigenverbrauch des Stroms in anderen kommunalen Gebäuden möglich wird, erhält die Gemeinde ein Vorkaufsrecht. „Und dann wird es für uns richtig interessant", meinte Bürgermeister Kietz. Die Gemeinde verpachtet das Dach für rund 1000 Euro, kauft zehn Genossenschaftsanteile zu je 100 Euro. Damit ist die Gemeinde Riegel Mitglied in der Genossenschaft und mit einer Stimme stimmberechtigt.

Ab Juli soll die Genossenschaft für neue Mitglieder geöffnet werden, im September/Oktober die Anlage installiert werden – und einen Monat später dann in Betrieb gehen, so Achim Lott. Er freute sich, Gas geben zu können nach dem einstimmigen Ja der Riegeler Gemeinderäte.